

FREMDE FEDERN: *Karin Kortmann*

Tropenwälder und Transportwesen

Die Klimadebatte der vergangenen Jahre glich einem mäßig interessanten Pingpongspiel: Die Skeptiker schlugen wenig inspiriert auf und bezichtigten besorgte Politiker, Wissenschaftler und Umweltverbände der Panikmache und der Gefährdung des wirtschaftlichen Wachstums. Diese spielten den Ball ebenso engagiert wie vorhersehbar zurück und warfen Industrie und Energieversorgern vor, die Zukunft der Kinder und Enkel gewissenlos aufs Spiel zu setzen.

Die einst klaren Fronten sind in Auflösung begriffen, seitdem der ehemalige Chefökonom der Weltbank, Sir Nicholas Stern, kurz vor der Weltklimakonferenz in Nairobi seine Studie zu den Kosten des Klimawandels vorgelegt hat. Bis zu zwanzig Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts können uns die Folgen des Klimawandels demnach kosten, enorme wirtschaftliche und soziale Verwerfungen drohen. Dabei wäre lediglich ein Prozent des globalen Inlandsproduktes nötig, um solche katastrophalen Entwicklungen abzuwenden.

Nun interessieren sich dank Sterns weltwirtschaftlicher Analyse endlich auch Wirtschaftsminister, Konzernführer und Investmentbanker für Klimafragen. Klimaschutz stellt sich als Pro-Wachstums-Strategie heraus: Stern beziffert den Markt für kohlenstoffarme Energietechnologien, Güter und Dienstleistungen auf mehrere 100 Milliarden Dollar jährlich, mit erheblichen Beschäftigungspotentialen. Deutschland wäre gut beraten, die sich bietenden Möglichkeiten zu nutzen und seine Marktposition in

diesen Bereichen weiter auszubauen, anstatt in die reflexartige Klage über die Gefährdung des Wirtschaftswachstums zu verfallen.

Für die meisten Entwicklungsländer sind die Folgen des von den Industrienationen verursachten Klimawandels dramatisch. Millionen von Existenzen sind bedroht. Dürren, Überschwemmungen und Stürme gefährden zunehmend die Infrastruktur, Landwirtschaft und Wasserversorgung der ärmeren Länder. Zusätzlich droht die Ausbreitung von Malaria und anderen Krankheiten. Die Folge eines ungebremsten Klimawandels wären etwa 200 Millionen zusätzliche Umweltflüchtlinge bis zur Mitte des Jahrhunderts. Es wird deutlich: Der Klimawandel kann die Erfolge der Entwicklungsländer und der Entwicklungspolitik in weiten Bereichen zunichte machen, und er gefährdet die Erreichung der Millennium-Entwicklungsziele.

Es ist ein Gebot der Staatsräson, die anstehende deutsche Doppelpräsidentschaft bei EU und G 8 dazu zu nutzen, den Klimaschutz weit oben auf der politischen Agenda zu verankern. Deutschland muß zweigleisig fahren, um den hohen Erwartungen auch in diesem Punkt gerecht zu werden.

Es bedarf entschlossener nationaler Klimaschutzmaßnahmen, vor allem bei Energieeffizienz und erneuerbaren Energien, um unsere eigenen CO₂-Reduktionsverpflichtungen glaubwürdig zu verwirklichen – auch als klares europäisches Signal an die Entwicklungs- und Schwellenländer und die Vereinigten Staaten von Amerika. Das von Bundesumweltminister Gabriel angekündigte Ziel, 40 Pro-

zent der Emissionen in Deutschland bis zum Jahre 2020 zu reduzieren, halte ich für den richtigen Weg. Dabei müssen wir endlich auch die Themen Kerosinbesteuerung und Benzinverbrauch von Personenaufgreifern. Die Stammtische der Republik mögen spotten, aber mit durchgetretenem Gaspedal auf unseren Autobahnen rasen wir dem Klimachaos entgegen.

Wir müssen den Entwicklungsländern durch ernsthafte finanzielle Zusagen und handfeste Hilfsmaßnahmen zeigen, daß wir sie bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels nicht alleine lassen. Hierzu gehört, daß wir den technischen Zugang zu mehr Energieeffizienz und erneuerbaren Energien erleichtern. Zentral ist der Schutz der Tropenwälder, denn die fortschreitende Entwaldung der Erde trägt zu fast einem Viertel der jährlichen CO₂-Emissionen bei – mehr als der gesamte Transportsektor. Deshalb ist es notwendig, den Wert des Waldes für den Klimaschutz zu beziffern und waldreiche Entwicklungsländer im Rahmen einer Post-Kyoto-Regelung für dessen Schutz zu bezahlen.

Die politische Halbwertszeit der meisten Themen bemißt sich häufig nach Tagen. Die Klimaproblematik wird uns hingegen die nächsten Jahrzehnte beschäftigen und zu Betroffenen machen. Grund genug, sich dem Thema mit Ideenreichtum und Konsequenz zu widmen.

Die Verfasserin ist Mitglied des Bundestages (SPD) und Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.